

Ein umfassender Ratgeber rund um **smartes Fuhrparkmanagement**

Lesen Sie die gesamte Kampagne auf **companycar.at**

Company Car

Frauenpower im Fuhrpark

Die Fuhrparkmanagerin Birgit
Grobusch über Branchentrends
und effizientes Flottenmanagement

Ist Ihr Auto winterfit?
Nicht vergessen: Ab 1. November
gilt die Winterausrüstungspflicht

Elektroautos im Fuhrpark
Alternative Antriebe auf der
Überholspur

IN DIESER AUSGABE

VORWORT



FOTO: GETTY IMAGES

04

Sicherheit hat Vorrang
Warum Ganzjahresreifen nur ein Kompromiss sind



FOTO: GETTY IMAGES

11

Mit (nachhaltigem) Turbo durch die Krise

Wie nachhaltige Antriebsformen Unternehmen dabei helfen, Kosten zu sparen

Projekt Manager: **Bence Berki, BA** Editorial Manager: **Maria Steinwender, MA** Layout: **Vratislav Pecka**
Interim Managing Director: **Bob Roemké**
Medieninhaber: **Mediaplanet GmbH · Bösendorferstraße 4/23 · 1010 Wien · ATU 64759844 · FN 322799f FG**
Wien Impressum: <http://studio.mp.at/impressum-at>
Distribution: **Der Standard Verlagsgesellschaft m.b.H.**
Druck: **Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H. & Co.KG**

Kontakt bei Mediaplanet: Tel: **+43123634380**
E-Mail: hello-austria@mediaplanet.com
Erscheinungstermin: **29.09.2020**

Bleiben Sie in Kontakt:

@MediaplanetWorld @austriamediaplanet

Please recycle

Virus C hat die Menschheit überfallen und Österreich geht die Zeit aus

Der Traum der EU – auch Plan genannt – ist, dass Österreich bis 2030 im Vergleich zu 2005 bei CO2 eine Reduktion um 36 Prozent schafft.

Gelingt das nicht, drohen Strafzahlungen von 4,2 Milliarden Euro. So weit, so gut. Es sind ja noch 9 Jahre – die aber sehr schnell vergehen werden.

Der Fiskalrat rechnet deshalb aktuell vor, dass die Energieerzeuger und die Industrie seit 2010 um 3,3 Prozent weniger Klimagase ausgestoßen haben und der Bereich Verkehr ein Plus von 7,6 Prozent aufweist. „Es ist zwingend, über eine stufenweise Erhöhung der Mineralölsteuer nachzudenken, denn nur so können die Konsumenten ihr Verhalten ändern“, meint der Fiskalrat. Auch wenn die Konsumenten wollten – sie können nicht.

Sechs Monate im Bann der C-Krise mit Kurzarbeit, Existenzängsten und Ausmotten des Sparstrumpfes fördern nicht die Veränderung bei Konsumenten, sondern eher das Festklammern an Bestehendem. Zusätzlich gibt es Ängste, dass auch Unternehmen als Arbeitgeber in Schieflage geraten und ohne staatliche Unterstützung kaum überleben können. Nicht Steuern senken CO2, sondern Technologie. Grundsätzlich sind flüssige Kraftstoffe aufgrund ihrer Energiedichte

unschlagbar, und die Beimischung von erneuerbaren flüssigen Kraftstoffen ist für die Reduktion der CO2-Emissionen eine unmittelbar wirksame Maßnahme.

Dass allein die Elektromobilität uns nicht hilft, die EU-Ziele bis 2030 zu erreichen, sollte langsam klar sein. Wenn schon aus Kreisen der Automobilindustrie der Satz auftaucht: „Warum bauen wir Fahrzeuge, die wir ohne Förderung gar nicht in vernünftigen Mengen verkaufen können“, untermauert das auch, dass rasches Umdenken und neue Konzepte gefordert sind.

Und zum Schluss noch – einfach zum Nachdenken: Der Fiskalrat hat sich zu Wort gemeldet. Das ist wie der erste Donner eines nahenden Gewitters. Dieses Grollen soll die österreichische Bevölkerung daran erinnern, dass die Staatsschulden von uns allen zu tragen sind. Gnade uns Gott, dass uns nicht eine Währungsreform einholt und es für zehn Euro dann ein „Corönchen“ gibt und kleinere Stückelungen gar nicht mehr in Erwägung gezogen werden. Hoffentlich nur zum Schmunzeln – oder doch nicht? ■



FOTO: WILKE

Renate Okermüller
Geschäftsführende
Präsidentin - Motor
Presse Klub Austria

Milder Wechsel

Die Zeichen stehen auf Nachhaltigkeit. Immer mehr Fuhrparkbetreiber und Flottenmanager interessieren sich für den Umstieg auf alternative Antriebe. Mit der neuen Generation von Mild-Hybrid-Fahrzeugen ist Suzuki der ideale Partner für Unternehmen, die ihren Fuhrpark sparsamer und umweltfreundlicher ausstatten wollen – ohne dabei Kompromisse bei Zuverlässigkeit und Komfort in Kauf zu nehmen.



Text
Redaktion

Selbstaufladend, kraftstoffeffizient und umweltfreundlich: Mit der intelligenten Kombination aus Elektro- und Verbrennungsmotor ist Suzuki auf dem besten Weg in eine nachhaltige Zukunft. Das Mild-Hybrid-System besteht aus einem integrierten Start-generator, einer leistungsstarken Lithium-Ionen-Batterie und – im Fall des 48-Volt-Systems – einem Gleichspannungswandler. Durch Rekuperation, die Rückgewinnung von Bremsenergie, wird die Batterie automatisch aufgeladen. Die so gewonnene Energie wird in verbrauchsintensiven Momenten, wie beim Anfahren und Beschleunigen, aber auch für den Betrieb der Bordelektronik eingesetzt. Dadurch wird der Verbrennungsmotor entlastet und der Kraftstoffverbrauch sowie die CO₂-Emission reduziert. Das innovative System ist nicht nur unabhängig von externen Stromquellen, sondern funktioniert zudem völlig automatisch. Für den Firmenwagenutzer bedeutet das:

uneingeschränktes Fahrvergnügen, denn die Mild-Hybrid-Technologie ist sowohl für die Kurzstrecke als auch für längere Fahrten geeignet.

Hybride Modellvielfalt

Vom antriebsstarken SUV bis zum wendigen Kleinwagen bietet Suzuki mittlerweile alle Modelle mit Mild-Hybrid-System an. Der Vorzeige-SUV VITARA verkörpert mit seiner sportlich-eleganten Erscheinung ein modernes Image und ist, dank modernen Sicherheits- und Assistenzsystemen, für jeden Einsatz gerüstet. Sein 48-Volt-Mild-Hybrid-System verbessert mit Funktionen wie Torque-Fill-Steuerung und Boost-Funktion zudem das Fahrverhalten – gerade auf längeren Strecken ein klarer Vorteil und ein Plus an Fahrspaß. Ebenfalls mit 48-Volt-System ausgestattet ist der markante SX4 S-CROSS: Das repräsentative Crossover-Highlight überzeugt mit kraftvollem Auftritt, großzügigen Platzverhältnissen und Sicherheitssystemen wie der radargestützten

aktiven Bremsunterstützung RBS. Für anspruchsvollere Fahrten sind VITARA und SX4 S-CROSS optional mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb erhältlich, dessen vier unterschiedliche Fahrmodi perfekt auf unterschiedliche Straßenbedingungen abgestimmt sind. Im Segment Kleinwagen setzt Suzuki ebenfalls auf Mild Hybrid: Für optimierte Kraftstoffeffizienz sind der beliebte Suzuki SWIFT und der Mini-SUV IGNIS mit einem 12-Volt-System ausgestattet. Der PS-starke SWIFT Sport verfügt wiederum über eine 48-Volt-Variante.

Mit der stetigen Weiterentwicklung innovativer Antriebslösungen gestaltet Suzuki die Zukunft der Mobilität aktiv mit und zeigt: So einfach und unkompliziert kann der Umstieg auf kraftstoffeffiziente und umweltschonende Hybridfahrzeuge sein. ■



Mehr Informationen auf:
www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“:
5,0-6,2 l/100 km, CO₂-Emission:
113-141 g/km



Sicherheit hat Vorrang

Das Umrüsten von Reifen (Winter- auf Sommerreifen beziehungsweise Sommer- auf Winterreifen) wollen sich viele Autofahrer ersparen und sehen den Ganzjahresreifen (oder Allwetterreifen) als eine kostengünstige Alternative. Diese Reifen können das ganze Jahr eingesetzt werden. Allerdings sind sie ein Kompromiss und keine optimale Lösung für alle Wetterbedingungen.

Ganzjahresreifen sind für Autofahrer geeignet, die in schneearmen Gebieten unterwegs sind, nicht jeden Tag lange Strecken fahren und das Auto bei extremem Wintereinbruch stehen lassen können.

Die Vorteile der Allwetterreifen liegen klar auf der Hand: kein zweimaliger Reifenwechsel, keine Anschaffung einer zweiten Reifengarnitur. Allerdings darf man auch die Nachteile nicht vergessen: im Sommer meist ein höherer Treibstoffverbrauch durch mehr Walken der Lauffläche gegenüber dem Sommerreifen, im Winter längerer Bremsweg gegenüber einem Winterreifen. Auch der Ganzjahresreifen verliert bei unter vier Millimeter Profiltiefe in Österreich seine Wintertauglichkeit. Die Fahrzeuge

werden immer intelligenter, aber die Reifen sind nach wie vor die einzige Verbindung zwischen Auto und Straße. Nicht größer als eine Hand ist die durchschnittliche Reifenaufstandsfläche. Hier wird die Kraft spürbar.

Auf dieser kleinen Fläche wird die Motorkraft übertragen, wird gebremst und ein sicheres Kurvenverhalten erzeugt. Leider werden Reifen gerne nur als „rund und schwarz“ wahrgenommen, sie sind aber ein Hightechprodukt, in dem viel Entwicklungsarbeit steckt. Reifen bringen die ganzen Wunderwaffen der Fahrzeugindustrie auf die Straße.

Sowohl Sommer- wie auch Winterreifen sind hoch spezialisierte Produkte, die ihre maximale Leistung nur in dem ihnen zugeordneten

Einsatzbereich entwickeln können.

Darum: der richtige Reifen in der passenden Jahreszeit – zur Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer. Der VRÖ (Verband der Reifenspezialisten Österreichs) mit James Tennant an der Spitze engagiert sich unermüdlich, das Sicherheitsbewusstsein der Autofahrer im Hinblick auf die Fahrzeugbereifung zu fördern. Die zunehmende Komplexität des Themas Bereifung erfordert eine immer höhere Qualifikation der Reifenspezialisten und -unternehmen. Die Mitglieder des VRÖ müssen eine Reihe von Kriterien erfüllen. Somit hat der Konsument die Sicherheit, bei einem VRÖ-Reifenspezialisten in besten „Händen“ zu sein, wenn es um das Thema Reifen geht. ■



James Tennant
VRÖ Obmann

Die Digitalisierung macht vor dem Reifen nicht halt

Der Autoreifen ist die einzige Verbindung zur Straße und somit das wichtigste Teil im Dienste der aktiven Sicherheit. Und jetzt wird er auch noch digital.

Text Lukas Wieringer

Schwarz, rund und im Idealfall mit Luft gefüllt – Es könnte so einfach sein. Und rein optisch gibt es auch kaum Unterschiede zwischen modernen Reifen und Reifen wie wir sie vor Jahrzehnten gefahren haben. Doch so einfach ist es nicht. Ständig optimierte Gummimischungen erhöhen den Grip,

verkürzen so den Bremsweg und sorgen darüber hinaus auch noch für weniger Rollwiderstand. Das senkt den Durchschnittsverbrauch und den Verschleiß.

Aber dabei wird es in Zukunft nicht bleiben. Schon sehr bald werden wir mit smarten Rad-Reifenkombinationen unterwegs sein. Den Luftdruck überwachen

und bei zu geringem oder schnell abfallenden Luftdruck warnen, das können Reifen schon länger. Bald werden sich die Räder aber mit dem Auto auch selbst vernetzen, um Sicherheitssysteme wie Antiblockiersystem, Stabilitätsprogramm und Co. mit zahlreichen Daten von der Fahrbahnoberfläche bei ihrer Arbeit unterstützen

zu können. Aber auch für das Fuhrparkmanagement kann die Digitalisierung des Autoreifens mehr als nur nützlich sein.

Besteht damit doch beispielsweise auch die Möglichkeit, die Restprofiltiefe der Reifen auf unterschiedlichen Firmenfahrzeugen zu erfassen und rechtzeitig einen Reifenwechsel in Auftrag zu geben - bevor ein Fahrzeug zum Stillstand kommt, weil ein Reifen defekt ist. Aber auch für den Fahrer ergeben sich dadurch noch weitere Vorteile. Etwa kann ein smarter Reifen erkennen, ob eine Beschädigung vorliegt, noch bevor signifikant Luft verloren geht. Durch eine Warnung wird es dem Fahrer ermöglicht, zu reagieren, bevor der Reifen platt ist oder gar platzt.

Die Digitalisierung macht auch vor einem scheinbar simplen Bauteil – dem Reifen – nicht Halt. Der smarte Reifen wird uns mehr Sicherheit und bessere Planbarkeit beschern. Und das ist gut so. ■

Sponsored by **Continental**



Intelligentes Reifenmanagement von Continental

Maximale Sicherheit, weniger Kosten

Die intelligenten Lösungen von Continental für ein professionelles Reifenmanagement machen Flotten sicherer und effizienter. Reifen mit dem werkseitig montierten Sensor im Reifen misst Fülldruck und Temperatur. ContiPressure-Check™ liefert Echtzeitinformationen auf ein Display im Führerhaus an den Fahrer. ContiConnect™ ermöglicht es Flottenmanagern online auf die Reifendruck- und Temperaturdaten der gesamten Flotte zuzugreifen und warnt bei Missständen. Dadurch werden kostenintensive Reifenausfälle

reduziert und der Wartungsaufwand der gesamten Flotte erheblich gesenkt. So kann der Fahrer eine bestmögliche Termintreue garantieren und der Flottenbesitzer sich auf das Kerngeschäft konzentrieren.

Unsere Kunden sind unsere besten Botschafter, wie zum Beispiel die Spedition Petschl Transporte Österreich aus Perg in Oberösterreich. „Mit der Reifenmanagementlösung von Continental haben wir drei entscheidende Faktoren im Griff: Kraftstoffverbrauch, Reifenschäden und Pannen im Ausland.“, Dr. Christian Spindel, GF Spedition Petschl.

„Wir haben erkannt, dass wir mit dem Überwachungssystem Reifenschäden vermeiden und sogar verhindern können.“ so Spindel. „Der Reifendruck ist ausschlaggebend für den Verbrauch des Fahrzeugs, was ein wesentlicher Faktor in unserem Geschäft ist.“ Der Reifendruck ist zudem entscheidend für das Beschädigungsrisiko. „Wir haben das Reifendruckkontrollsystem von Continental gewählt, weil wir damit über den Reifendruck diese beiden wichtigen Faktoren Unfallrisiko im Ausland und die Kostenfrage im Griff haben. Im Hinblick auf die Kosten für den

Betrieb eines Lkw steht an erster Stelle der Kraftstoffverbrauch“, so Spindel. „Der Reifendruck beeinflusst den Kraftstoffverbrauch ganz wesentlich. Nur mit dem richtigen Druck habe ich einen ordentlichen Spritverbrauch.“ Gleichzeitig entscheidet der Fülldruck auch die Lebensdauer der Reifen mit. „Wenn der Reifendruck nicht stimmt, ist der Reifen vorzeitig fällig und kostet Geld.“ ■

i
Weitere Informationen unter:
www.continental-reifen.de/bus-und-lkw/flottenloesungen/reifenmanagement



FOTO: CONTINENTAL



FOTO: GETTY IMAGES

Ist Ihr Auto winterfit?

Der warme September lässt viele Autofahrer vergessen, dass der Winter vor der Türe steht und das Auto winterfit gemacht werden muss. Ab 1. November gilt die situative Winterrüstungspflicht für Pkw. Das bedeutet in der Praxis, dass Pkw, Kombifahrzeuge und Lkw bis 3,5 Tonnen bei Schnee-, Matsch- oder Eisfahrbahn nur mit Winterreifen an allen Rädern (in einigen Fällen mit Schneeketten) in Betrieb genommen werden dürfen. Doch nicht allein Schneefall soll das Signal für die Umrüstung sein.



KommR Josef Harb
Bundesinnungsmeister Fahrzeugtechnik

FOTO: BUNDESINNINGUNG FFAHRZEUGTECHNIK

Bei Temperaturen unter sieben Grad Celsius verlieren Sommerreifen ihre Geschwindigkeit und verhärten zunehmend. Der damit verbundene Verlust an Haftfähigkeit kann zu äußerst gefährlichen Situationen führen. „Morgenfrost ist bald keine Seltenheit mehr“, warnt James Tennant vom VRÖ (Verband der Reifenspezialisten Österreichs). Damit die Winterreifen auch alle Fähigkeiten ausspielen können, muss die Profiltiefe beachtet werden. Mindestens vier Millimeter sind Pflicht. Darunter verlieren Winterreifen an Bremswirkung und

Haftung auf Schnee.

Nicht nur die Reifen müssen beim Auto auf „Winter“ umgestellt, das heißt gewechselt werden, das gesamte Auto sollte einem gründlichen Check unterzogen werden.

Neben der Kontrolle aller Flüssigkeiten, inklusive Frostschutzmittel, sollten Batterie, Lichtanlagen, Scheibenwischerblätter, Apotheke und so weiter überprüft werden. „So sollte zum Beispiel die Batterie in einer Kfz-Werkstätte einem Belastungstest unterzogen werden“, empfiehlt Bundesinnungsmeister Fahrzeugtechnik KommR Josef Harb. Am

besten im Rahmen eines Winterchecks an den sicherheitsrelevanten Bauteilen des Fahrzeuges. Das kostet wenig Geld im Verhältnis zu möglichen Unannehmlichkeiten. Auch Lackschäden sollten noch vor der kalten Jahreszeit ausgebessert werden. Griffbereit haben sollten Sie im Auto neben der gesetzlich vorgeschriebenen Warnweste immer auch einen Eiskratzer, Schneebesen und ein Antibeschlagttuch für die Innenscheiben. Ein Türenteilungsspray in der Handtasche oder im Wintermantel ist manches Mal auch sehr hilfreich. ■





FOTO: GETTY IMAGES

Einfache Tipps und Tricks, um das Auto „frostfit“ zu machen. Am besten in der Fachwerkstätte.

Scheibenwaschanlage

✓ Die Scheibenwaschanlage sollte mit ausreichend Frostschutz befüllt werden, wobei das passende Mischverhältnis zwischen Wasser und Frostschutz auf der Flasche zu beachten ist. Eine zu große Menge Frostschutz in der Waschanlage kann auf der Scheibe zu vermehrten Schlieren führen und so die Sicht einschränken. Zu wenig Frostschutz lässt hingegen die Spritzdüsen einfrieren.

Batteriecheck

✓ Bei einem kurzen Check der Batterie wird die Funktionsfähigkeit und Leistungskapazität der Batterie gemessen. Zeigt die Batterie schon vor einer extremen Kältewelle Ermüdungserscheinungen, ist die

Chance groß, dass sie bald komplett den Geist aufgibt. Hingegen kann eine leistungsstarke Batterie auch tiefsten Temperaturen trotzen.

Kühlerfrostschutz

✓ Die Kühlflüssigkeit im Motor kann bei fehlendem Frostschutzmittel einfrieren. Die Kontrolle der Kühlflüssigkeit sollte nur in einer Fachwerkstätte durchgeführt werden.

Türschlossenteiser

✓ Ist die Autotüre zugefroren, nützt der gekaufte Türschlossenteiser nichts, wenn er sich im Fahrzeuginneren befindet. Dieser sollte sich daher immer in der Jackentasche, der Handtasche oder dem Rucksack befinden, damit er im Falle des Falles auch

helfen kann. Auch Schließvorrichtungen für den Tank können zufrieren, weshalb diese nicht vergessen werden sollten.

Türdichtungen

✓ Damit Türdichtungen bei tiefen Temperaturen nicht zufrieren, sollten sie vorab mit Fettcreme oder speziellen, im Fachhandel erhältlichen Cremes oder Sprays behandelt werden. So lassen sich Türen leichter öffnen, ohne dass die Gummidichtungen durch Aufreißen beschädigt werden.

Unterbodenschutz

✓ Wichtig ist eine Unterbodenschutzkonservierung als Schutz gegen Salz und Split und als Rostschutz. ■

Birgit Grobusch
Fuhrparkmanagerin



FOTO: ZVIG

„Digitalisierung wird zum Daily Business“

Birgit Grobusch ist zertifizierte Fuhrparkmanagerin und seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Automobilbranche tätig. Sie betreut Mittelständler deutschlandweit, berät aber auch Großunternehmen.

Text Maria Steinwender

Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

Ich war schon immer sehr auto-affin, habe auch überwiegend in der Automobilbranche gearbeitet und bin Anfang 2000 von einem börsennotierten Großunternehmen angesprochen worden, deren Fuhrparkmanagement zu übernehmen. Berufsbegleitend habe ich mich zum Zertifizierten Fuhrparkmanager ausbilden lassen, dazu kam noch eine Ausbildung zur Auditorin. Ich wurde bereits früh in meiner Karriere öfter darauf angesprochen, mich doch selbstständig zu machen, und im Juli 2012 habe ich diesen Schritt gewagt und mit der Unterstützung meines Mannes das kleine Familienunternehmen rent a fuhrparkmanagerin gegründet. Meine Firmenphilosophie ist, als Fuhrparkexperte als verlängerter Kundenarm zu agieren.

Woran erkennt man Ihrer Meinung nach einen guten Fuhrparkberater?

Fachkompetenz ist die Voraussetzung, Referenzen ebenso. Dazu kommen Persönlichkeit und ein tiefes Vertrauen zueinander – ein gutes Bauchgefühl ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Der gute Berater erkennt auch nicht direkt offenkundige Kundenprobleme, die oftmals nicht angesprochen oder zum Teil auch gar nicht erkannt werden, und geht dann ganz individuell darauf ein. Daraus folgen die Soft Skills Sensibilität, Feinfühligkeit und überzeugende Kommunikationsstärke, die bei der Umsetzung von Veränderungen wirklich nicht verzichtbar sind.

Was waren die Vorurteile, mit denen Sie als Frau in der Branche zu kämpfen hatten?

Frauen haben keine Ahnung von Autos und Technik. Veränderung brauchen wir nicht, es soll alles so bleiben, wie es immer schon war, und auf Verbesserungsvorschläge von einer Frau kann man erst recht verzichten. Fuhrparkmanagement war in Deutschland eine sehr lange Zeit eine geschlossene Männergesellschaft alterwürdiger Herren. Das hat sich mittlerweile verändert.

Wie gestaltet man seine Flotte möglichst kosteneffizient?

Grundsätzlich sollte man überprüfen, wo welche Kosten verursacht

Foto: ZVG



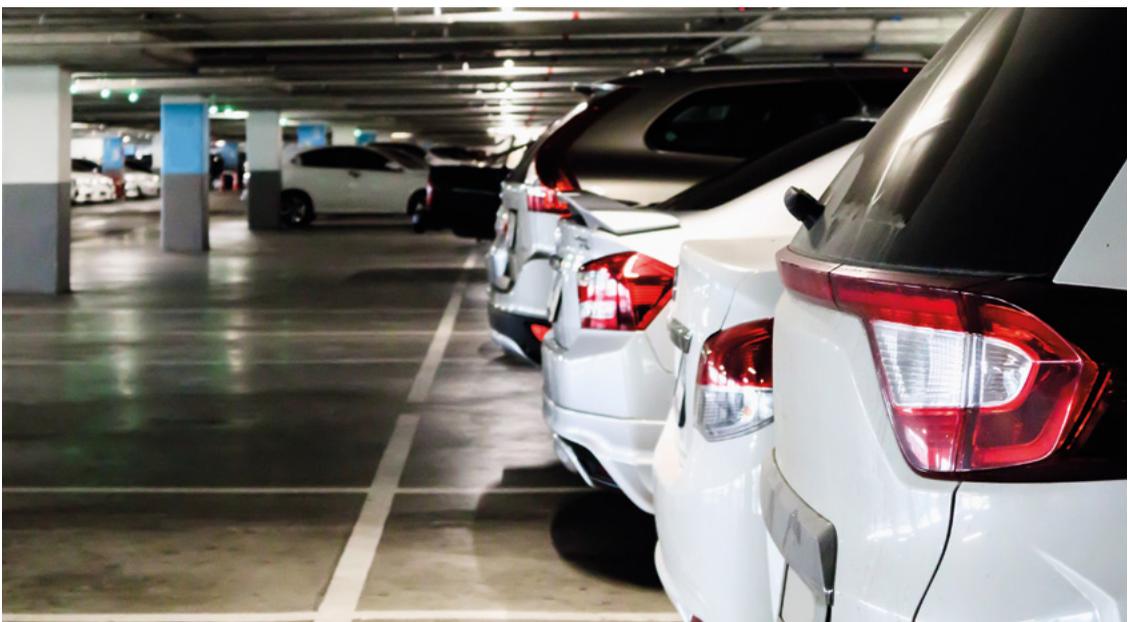
werden, und dann individuelle Verbesserungen zur Kostenreduzierung entwickeln. Danach kann man gemeinsam mit dem Kunden entscheiden und umsetzen, was für ihn gut kombinierbar ist. Es lohnt sich und hat sich auch in vielen Projekten in der Praxis bewährt, schrittweise vorzugehen, sonst verzettelt man sich zu leicht und das Endergebnis leidet. Als ein markantes Beispiel: kein Full-Service-Leasing, sprich nicht alle Dienstleistungen aus einer Hand, sondern Lieferanten-Sharing und damit höhere Flexibilität und Kostenreduzierung bei Schadenabwicklung, Reifenmanagement, Versicherung und Tankkarten. Full Service ist die einfachste Form, kann aber auch teuer werden. Bequemlichkeit kostet Geld.

Stichwort Digitalisierung und Elektromobilität: Wie stehen Sie zu diesen Trends, was wird die Zukunft bringen?

Digitalisierung wird überall dort, wo Standardprozesse verfügbar oder einsetzbar sind, zum Daily Business. Die Betonung liegt hier auf Standard – ein individueller Prozess im Flottenmanagement ist oft nur mit erheblichem Aufwand zu digitalisieren und der gewünschte positive Effizienzeffekt dann meist leider nicht gegeben. Digitale Standards hingegen dienen zur effektiven Unterstützung. Sie können aber nicht den Fuhrparkmanager, der den Fuhrpark immer steuern und kontrollieren sollte, ersetzen. E-Mobilität wird derzeit sehr stark (politisch wie

gesellschaftlich) gefördert und es ist in diesen Zeiten immer sinnvoll zu überprüfen, ob ein Einsatz von E-Fahrzeugen im eigenen Unternehmen umsetzbar und rentabel ist. Bei einem Pflegedienst, bei dem Fahrzeuge nur kurze Strecken zurücklegen, macht es sehr oft Sinn, komplett auf E-Mobilität umzurüsten, wenn in der Region bereits oder in naher Zukunft entsprechende Ladeinfrastruktur ausreichend vorhanden ist. Wichtig ist aber auch die Auswahl der Fahrzeuge – diese müssen einfach passen. Ein Kleinwagen passt nicht in eine Außendienstorganisation und ein Mittelklassefahrzeug ist selten das kostenadäquate Fahrzeug bei einem Pflegedienst. E-Mobilität ist aus meiner Sicht ein weiterer wichtiger Zwischenschritt zur technischen Weiterentwicklung im Automobilbereich. Hier gibt es viele weitere spannende Themen wie zum Beispiel der Einsatz von Brennstoffzelle und Wasserstoff. Es sind aber nach wie vor noch viele Themen zu klären, wie etwa der Aufbau einer für das Verkehrsaufkommen ausreichenden und adäquaten Ladeinfrastruktur, die Herstellung der erforderlichen Batterien unter Berücksichtigung der benötigten Rohstoffe und nicht zuletzt die Stromerzeugung, die dem gesteigerten Bedarf dann adäquat Rechnung tragen muss. Nicht zuletzt braucht es Maßnahmenkataloge, zum Beispiel zum Verhalten bei Unfällen mit E-Autos, deren Entsorgung und der Verwertung der irgendwann einmal alten E-Auto-Batterien. ■

FOTO: GETTY IMAGES



„Das ist schwer zu verstehen!“

Der Fuhrparkverband Austria kritisiert weitere Schwachstellen für Unternehmen in der aktuellen COVID-19-Investitionsprämie. Darüber hinaus vermittelt der Verband im Rahmen von Events und Seminaren Praxis-Know-how zum Einsatz von Elektrofahrzeugen in Unternehmensflotten.

Die Investitionsprämie hat zum Redaktionsschluss nach wie vor ihre Schwächen – auch wenn die Regierung die verfehlte Gewichtsbeschränkung von zwei Tonnen für Elektroautos und -transporter korrigiert hat. Henning Heise, Obmann Fuhrparkverband Austria (FVA): „Treffsicher ist das Gesetz noch immer nicht, denn nach wie vor sind Leasingvereinbarungen – und so finanziert der Großteil der Unternehmen den Fuhrpark – auf die rarsten Fälle beschränkt. De facto wird nur das Finanzierungsleasing akzeptiert, was die sinnvolle Variante des Restwertleasings während der Nutzungszeit in eine sinnlose Vollamortisation umwandelt. Gerade bei E-Autos, wo Technik rasch überholt ist, will kein Unternehmer das Risiko eines Restwertverlusts in Kauf nehmen. Vor allem in diesen Zeiten!“ Ein weiteres Hindernis: Die Regierung fördert nicht die investierenden Unternehmen, sondern die Finanziierer – und das auch nur dann, wenn sie

ihren 50-Millionen-Euro-Fördertopf nicht bereits ausgeschöpft haben. Heise: „Das ist schwer zu verstehen. Vor allem weil es für die Unternehmen, die E-Autos finanzieren wollen, richtig undurchsichtig ist, weil davon auch Leasing-Tochterunternehmen betroffen sind, deren Mutterkonzerne jährlich Milliarden in Österreich investieren.“ Überdies droht den Leasinggesellschaften strafrechtliche Verfolgung, wenn der Leasingnehmer die Fahrzeuge nicht „förderwürdig“ nutzt. Kurz: Der FVA empfiehlt dem Gesetzgeber die Korrektur dieser Schwachstellen, um eine Regelung zu schaffen, die unkompliziert und sinnvoll wirkt.

E-Mobilität im Fokus

Dass die E-Mobilität aktuell ein großes Thema ist, weiß der FVA aus der Praxiserfahrung seiner Mitglieder. Gemeinsam mit der BiEM hat der FVA deshalb in Teesdorf ein einzigartiges E-Mobilitäts-Event für Flottenbetreiber organisiert. Mitte September

testeten Fuhrparkmanager knapp 50 Fahrzeuge mit Elektroantrieb und informierten sich in Vorträgen und der Ausstellung über den Einsatz alternativer Antriebe in Unternehmen bei Experten und Dienstleistern. Übrigens: Die E-Mobilität wird den FVA auch im Rahmen seines ersten Webinars am 29. September beschäftigen. Dort werden Referenten der Energie Steiermark AG nämlich Insiderinfos zur E-Mobilitäts-Strategie, dem Ausbau der Ladeinfrastruktur und der Netzstabilität preisgeben sowie einen Ausblick auf Zusatzlösungen für Firmenkunden liefern, die den Betrieb von E-Fahrzeugen rasch ermöglichen und langfristig erleichtern. Im wahrsten Sinne ein hochspannendes Onlineseminar! Anmeldung für Mitglieder und geladene Interessenten per Mail an office@fuhrparkverband.at. ■



Henning Heise
Obmann
Fuhrparkverband
Austria



Mehr Informationen auf der Homepage
www.fuhrparkverband.at

FOTO: GETTY IMAGES



Mit (nachhaltigem) Turbo durch die Krise

Nach der Schockstarre, die Corona bei vielen heimischen Betrieben ausgelöst hat, heißt es jetzt wieder den Turbo einschalten. Dabei spielen Fuhrparkmanagement und nachhaltige Antriebe, wie Strom oder Wasserstoff, eine wichtige Rolle und helfen Unternehmen dabei, ihre Kosten zu optimieren.

Waren E-Autos vor wenigen Jahren noch echte Ausnahmereisenercheinungen, so gehören sie heute bereits zum gewohnten Bild auf den heimischen Straßen. Ähnlich sieht es auch in den Firmenflotten aus. Immer öfter wird die Zapfsäule gegen eine Ladestation getauscht, die wiederum in vielen Fällen bereits auf dem eigenen Betriebsgelände steht und von einer CO₂-neutralen Photovoltaikanlage gespeist wird. Für Unternehmen geht es hier aber nicht nur um den Nachhaltigkeitsgedanken, denn E-Mobilität und alternative Antriebe bringen darüber hinaus noch eine Reihe weiterer Vorteile.

Aktuell überzeugen natürlich die staatlichen Förderungen und Steuerbegünstigungen viele Fuhrparkverantwortliche von einer Ökoflotte, aber langfristig sind es vor allem auch die „Total Cost of Ownership“ – also die Kosten über die gesamte Nutzungsdauer –, die klar für umweltfreundliche Fahrzeuge sprechen. In diese Rechnung fließen neben den Anschaffungskosten unter anderem auch die Kosten für Wartung und Verbrauch sowie die Möglichkeit der späteren Verwertung ein. Denn nachdem die Nachfrage nach gebrauchten E-Autos aktuell sehr gut ist, kann auch die Verwertung von Firmenwagen recht zügig abgewickelt

FOTO: RAFFAEL-LEASING



Renato Eggner
Leiter - Fuhrparkmanagement-Ausschuss



Lesen Sie mehr unter leasingverband.at

werden und der Fuhrpark so immer auf dem neuesten Stand der Technik gehalten werden. Apropos „neueste Technik“, in diesem Zusammenhang wird auch das Thema Wasserstoff in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen. Wasserstoffantriebe schaffen bereits heute Reichweiten von knapp 700 Kilometern und müssen für einen vollen Tank nur wenige Minuten an der H₂-Tankstelle anhalten. Außerdem gewinnt Wasserstoff, wenn er aus Wasser durch Elektrolyse und mit Ökostrom gewonnen wird, die Öko-Goldmedaille und wird zurecht als Hoffnungsträger der heimischen Klimapolitik gesehen. ■

FOTO: GETTY IMAGES



Digitalisiertes Flottenmanagement

Auch im Flottenmanagement hilft die Digitalisierung mittlerweile, sämtliche Abläufe zu optimieren und Kosten zu senken.

Text
Lukas Wieringer

Die Vielfalt an Antriebsformen für Firmenflotten war noch nie so groß wie heute.

Fahrzeuge, die Benzin oder Diesel tanken, Plug-In-Hybride oder Elektroautos – wer die Wahl hat, hat die Qual. Für beinahe jeden Einsatzzweck gibt es die optimale Antriebsform. Doch für all jene, die in ihrem Alltag Fahrzeuge mit unterschiedlichen Antriebskonzepten bewegen, egal ob beruflich oder privat, ergibt sich oft ein Chaos an Tankkarten, Handy-Apps und zahlreichen unterschiedlichen Verträgen mit mehreren Energieanbietern, um jede Antriebsart abzudecken. Doch das muss nicht mehr sein.

Mit nur einer App kann es

heute gelingen, unterschiedliche Kraftstoffsorten und die Ladestrom-Abrechnung in einem zusammenzuführen. Das ist aber nur ein kleines Beispiel für die Digitalisierung im Flottenmanagement. Schon bei der Auswahl des richtigen Fahrzeugs mit dem optimalen Antriebskonzept für den jeweiligen Einsatzzweck kommt die Digitalisierung zum Einsatz. Fahrtstatistiken wie durchschnittliche Wegstrecken, benötigte Reichweiten oder auch die erforderliche Zuladung eines Firmenfahrzeugs werden berücksichtigt, in ein Anforderungsprofil zusammengefasst und dann wählt der Fuhrparkmanager das ideale und auf lange Sicht günstigste Fahrzeug für jeden Einsatzzweck aus.

Aber auch während des laufenden Betriebs der bestehenden Flotte kommt die Digitalisierung nicht zu kurz. Beim Thema Reifen etwa ermöglicht sie eine Optimierung der Prozesse. Wann hat welches Fahrzeug welche Reifen bekommen, bei wieviel durchschnittlicher Laufleistung sind wieder neue Reifen fällig und wann ist die ideale Zeit, um von Sommer- auf Winterreifen und retour zu wechseln? Dank der Digitalisierung im Flottenmanagement sind all diese Fragen vom Fuhrparkmanager schnell und leicht beantwortbar.

All das vereinfacht den Alltag deutlich, reduziert den Papierkram und lässt Raum für das Wesentliche – den Fahrspaß. ■

BP Fuel & Charge ist die einfache Komplettlösung für Flotten.



BP bietet Ihnen grenzenlose Mobilität. Mit der innovativen BP Fuel & Charge Tankkarte können Sie Ihre gesamte Flotte mit Energie versorgen – unterwegs im flächendeckenden Netzwerk an Tankstellen und Ladepunkten.

Entscheiden Sie sich noch heute für einen starken Partner, der Sie und Ihr Unternehmen immer vorausfahren lässt. Mehr erfahren unter www.bp.at/fuel-charge

Fleet Solutions



FOTO: GETTY IMAGES



Elektroautos im Fuhrpark

Immer mehr Flottenbetreiber stehen vor der Frage, ob und wie sie E-Fahrzeuge in den Fuhrpark integrieren können. Eine E-Flotte reduziert nicht nur den CO₂-Ausstoß, sondern lohnt sich auch aus Kostengründen.

Text
BEÖ

Steuererleichterungen für Unternehmen

Reine E-Autos sind sowohl von der NoVA (Normverbrauchsabgabe) als auch von der motorbezogenen Versicherungssteuer ausgenommen. Sogenannte Plug-in-Hybride sind bei der motorbezogenen Versicherungssteuer nur für den verbrennungsmotorischen Anteil steuerpflichtig.

Außerdem sind Firmenfahrzeuge mit einem CO₂-Emissionswert von null Gramm pro Kilometer und einem Anschaffungspreis von bis zu 40.000 Euro zur Gänze vorsteuerabzugsfähig. Bei einem Anschaffungswert zwischen 40.000 Euro und 80.000 Euro trifft dies anteilmäßig zu.

Für die Privatnutzung von rein elektrischen Firmenfahrzeugen fällt der Sachbezug (von 1,5 bis zwei Prozent, je nach Fahrzeug) auf

null. Davon profitiert nicht nur der Arbeitnehmer, sondern auch der Arbeitgeber spart die damit verbundenen Lohnnebenkosten.

Welche Förderungen gibt es?

Seit 1. Juli 2020 gibt es eine massive Erhöhung der Bundesförderung für E-Fahrzeuge und die zugehörige Ladeinfrastruktur. So erhält man beim Kauf eines E-Pkw 5.000 Euro Förderung statt bisher 3.000 Euro.

Für Plug-in-Hybride (PHEV) und Range Extender (REX, REEV) liegt die Förderung bei 2.500 Euro.

Aufgrund der Corona-Krise hat die Bundesregierung mit der aws Investitionsprämie ab 1. September 2020 ein neues Förderprogramm aufgelegt. Unternehmen aller Branchen und Größen erhalten sieben Prozent Zuschuss für Investitionen und 14 Prozent, wenn es um Digitalisierung, Ökologisierung

und Gesundheit geht. Darunter fällt auch die Anschaffung eines Elektro- oder Brennstoffzellenfahrzeugs. Der Brutto-Anschaffungspreis darf dabei 60.000 Euro nicht überschreiten.

Gefördert wird auch die Errichtung von E-Ladestellen (Standssäule beziehungsweise Wallbox), an denen ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energieträgern als Antriebsenergie für Elektrofahrzeuge erhältlich ist.

Mit dem Umstieg von Verbrenner- auf E-Fahrzeuge im Fuhrpark setzt ein Unternehmen auch ein sichtbares Zeichen für eine zukunftsfähige Mobilität. ■



Informationen
www.aws.at
www.beoe.at
www.umweltfoerderung.at

FOTO: GETTY IMAGES



E-Mobilität nimmt Fahrt auf

Die Verkehrswende ist einer der größten Hebel, um die Klimaziele zu erreichen. E-Mobilität kommt dabei eine bedeutende Rolle zu.

Während das Interesse an Dieselfahrzeugen zurückgeht, nimmt E-Mobilität langsam Fahrt auf. Das Angebot an E-Fahrzeugen wird vielfältiger, es gibt mehr öffentliche Ladestationen, und auch die Neuzulassungen steigen an. Bis Ende August 2020 sind rund 7.000 vollelektrische E-Autos gekauft worden. Das sind 4,4 Prozent aller Pkw-Neuzulassungen. Damit stellt Österreich den fünfthöchsten Anteil innerhalb der EU. Spitzenreiter sind die Niederlande. Die meisten E-Autos gibt es in Norwegen, bereits jeder zweite Neuwagen fährt hier elektrisch.

5.000 Ladestellen

Klimaschutz ist für alle Länder eine zentrale Herausforderung. Der

Elektromobilität kommt dabei eine bedeutende Rolle zu, da sie einen entscheidenden Beitrag zur Dekarbonisierung leisten kann. Elektromotoren arbeiten effizienter, sind emissionsfrei und geräuscharm. „Kommt der Strom aus erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne und Wasserkraft, so wird Mobilität nahezu ohne Emissionen und Schadstoffe möglich“, sagt Ute Teufelberger, Vorsitzende des Bundesverbands Elektromobilität Österreich (BEÖ). Der Verband vertritt elf Energieunternehmen und setzt sich für den flächendeckenden Ausbau der Ladeinfrastruktur ein. „Unser öffentliches Ladenetz ist in den letzten Jahren stark angewachsen“, berichtet Teufelberger. Mit rund 5.000 öffentlichen Ladepunkten ist das BEÖ-Netz das



Ute Teufelberger
BEÖ Vorsitzende

größte Ladenetz Österreichs und wird weiter ausgebaut, auch mit HyperCharger bis 350 kW.

Laden zu Hause vereinfachen

Der nächste große Schritt, laut BEÖ, ist der Ausbau der privaten Lademöglichkeiten, etwa in Parkgaragen oder Wohnanlagen. „Dabei geht es vor allem um die rechtliche Situation“, sagt Teufelberger. Bisher mussten etwa beim Einbau einer neuen E-Ladestation in einer Wohnanlage alle Eigentümer zustimmen. Ab Herbst 2020 soll diese Vorgabe der Vergangenheit angehören und die Installation von Wallboxen deutlich vereinfacht werden. „Wir rechnen mit einem deutlichen Anstieg der privaten Ladekapazitäten“, so Ute Teufelberger. ■

vibe bringt dein Business voran.

Entdecke das smarte,
vollelektrische Auto-Abo
für dein Unternehmen.

Mit **vibe** haben du und deine Mitarbeiter maximale Flexibilität zu einem monatlichen Fixpreis. Denn ein **vibe** Abo beinhaltet das E-Auto deiner Wahl mit allem, was dazugehört. Egal ob Tesla, Opel, VW, Audi, BMW, Peugeot oder Polestar: Dein neuer, innovativer Fuhrpark fährt vollelektrisch, nachhaltig und klimaneutral. Jetzt einfach einsteigen und für 6 Monate ausprobieren.

MONATLICHER FIXPREIS INKLUSIVE:

- Versicherung
- Zulassung
- Service und Reifen
- 15.000 Frei-Kilometer
+ Mehrkilometerpauschale
- Optional inklusive Strom

DAS SPARST DU DIR MIT VIBE:

- Keine Anzahlung
- Keine Vorsteuer
- Kein Sachbezug
- Kein Technologie- und Restwertisiko
- Kein fix gebundenes Kapital
- Keine zusätzlichen Gebühren

[VIBEMOVESYOU.COM](https://vibemovesyou.com)